

# Investoren halten unbeirrt an ihren Winterberg-Plänen fest

Heftige Kritik an einseitigen und inhaltlich falschen Fernsehbeitrag: Alle Geschäftsführer sind an Bord und die Hausaufgaben werden erledigt

Von Dennis Lotzmann

**Schierke** • Das Dementi - oder besser die Klarstellung - der Macher ist mehr als eindeutig: Sowohl Gerhard Bürger als auch Clemens Aulich halten als geschäftsführende Gesellschafter der Winterberg Schierke GmbH & Co. KG an den Seilbahnplänen am Winterberg fest. Das haben beide am Freitag auf Anfrage persönlich bestätigt oder bestätigen lassen.

„Herr Bürger hat am Donnerstag den Auftrag erteilt, die jetzt im Raumordnungsverfahren nachgeforderten Unterlagen binnen 14 Tagen einzureichen“, berichtet Hartmut Möllring. Damit, so der Aufsichtsratschef der Winterberg Schierke GmbH weiter, habe Bürger zugleich die Weichen für Fortführung und Abschluss des Raumordnungsverfahrens (ROV) gestellt. „Es ist ganz klar: Wir erledigen im Verfahren un-



Gerhard Bürger



Hartmut Möllring



Clemens Aulich

sere Hausaufgaben, dann ist es nicht mehr in unserer Hand.“ Ähnlich äußert sich der zweite geschäftsführende Gesellschafter Clemens Aulich: „Ich bleibe weiter am Ball - wir glauben an das Projekt und werden es weiter vorantreiben.“

Mit diesen Worten widersprechen Ex-Wirtschaftsminister Möllring - und damit indirekt Gerhard Bürger - sowie Clemens Aulich Spekulationen, wonach das Schierker Winterberg-Projekt vor dem Aus stehe. Letzteres hatte der Mitteldeut-

sche Rundfunk (MDR) mit Blick auf den Erörterungstermin, der am Dienstag und Mittwoch im Wernigeröder Rathaus stattgefunden hatte, behauptet.

Ein Fakt, der Möllring einigermassen bitter aufstößt, wie er durchblicken lässt: Der Fernsehbeitrag sei inhaltlich einseitig, denn darin kämen nicht beide Seiten zu Wort. Tatsächlich kommen darin Friedhart Knolle als Vertreter niedersächsischer Umweltschutzverbände und Oliver Wendenkamp zu Wort. Der geschasste frühe-

re Geschäftsführer des BUND Sachsen-Anhalt berät heute Seilbahn-Investor Bürger. „Wir sind nicht zu Wort gekommen - leider“, so Möllring mit Blick auf die Winterberg GmbH. Was korrekt ist: Wendenkamp ist lediglich Berater einer Seite.

Obendrein ist der zweiminütige Fernsehbeitrag inhaltlich falsch. So wird abschließend behauptet, dass der Geschäftsführer der Winterberg Schierke GmbH entlassen worden sei. „Das ist nicht korrekt - wir hatten und haben nach wie vor zwei Geschäftsführer“, so Aufsichtsratschef Möllring.

Deshalb sei auch die rhetorisch formulierte Frage zum Ende des Fernsehbeitrags, ob dies ein erster Hinweis auf den bevorstehenden Rückzug des Investors sei, völlig abwegig, so Möllring. „Fakt ist, dass die im Erörterungstermin geforderten Nacharbeiten leistbar sind. Das

Raumordnungsverfahren wird positiv ausfallen, da bin ich optimistisch.“

Tatsächlich verlasse in diesem Monat ein Mitarbeiter, der die Winterberg GmbH nach außen hin in Ausschuss-Sitzungen vertreten habe, das Unternehmen. Möglicherweise spiele der MDR auf diese Personalie an - dieser Mitarbeiter sei aber sehr weit von der Geschäftsleitung entfernt.

Gerhard Bürger war für eine persönliche Stellungnahme nicht erreichbar. Aufsichtsratschef Möllring betont aber stets, im Auftrag und im Namen Bürgers zu sprechen. Mit Blick auf den zweitägigen Erörterungstermin und die inhaltlichen Nachforderungen räumt der Ex-Wirtschaftsminister ein, dass der 17. Juni als ursprünglicher Abschlussstermin im ROV nicht zu halten sei. „Wir sind und bleiben insgesamt aber op-

timistisch.“ Und: „Wenn Herr Bürger nicht weitermachen wollte oder wenn es unüberbrückbare Schwierigkeiten gäbe, hätte es keinen Erörterungstermin gegeben.“

Gleichwohl berichten Teilnehmer am Erörterungstermin, dass die Stadt Wernigerode als Projektträger und die Vertreter der Winterberg GmbH mit massivem Gegenwind - insbesondere seitens der Naturschutzverbände - konfrontiert worden seien.

Die bündnisgrüne Stadträtin Sabine Wetzel, die stets gegen das Seilbahn-Projekt argumentiert hat, sieht sich daher in ihrer Meinung bestätigt: „Es wird allerhöchste Zeit“, vom Großprojekt Abschied zu nehmen und für Schierke Alternativen zu planen. Ob sich für diese Forderung im künftigen Stadtrat Mehrheiten finden, bleibt abzuwarten.